

Die ehemalige Kronkolonie Hongkong ist ziemlich erwachsen geworden. Heute regieren Mammon und Genuss die Geschicke der Stadt. Und hier und da bieten gerade auch Luxusherbergen und Restaurants eine spannende Kostprobe chinesischer Kultur.

TEXT: STEPHAN BURIANEK

Seit der Rückgabe durch die Briten vor fast 15 Jahren ist Hongkong eine beliebte Spielwiese für reiche Chinesen aus der Volksrepublik geworden. Die Einreiseerleichterungen wirkten sich positiv auf die Besucherzahlen aus und veränderten zugleich die Zusammensetzung der Besucherstatistik. Im letzten Jahr waren bereits 63 Prozent der Touristen Festlandchinesen. Für sie ist Hongkong exotischer, als Europäer auf den ersten Blick vermuten würden. Disziplinierte Menschenschlangen in den Stationen öffentlicher Verkehrsmittel zeugen ebenso von der britischen Vergangenheit wie der Linksverkehr und die zweistöckigen Busse und Straßenbahnen. „Wenn Sie in der Menge von hinten geschubst werden oder auf der Rolltreppe jemanden auf der falschen Seite stehen sehen, dann können Sie in beiden Fällen davon ausgehen, dass es sich um einen Festlandchinesen handelt“, erzählte uns ein genervter Bewohner der Stadt.

#### MAXIMALER (BAU)BOOM – WENIG BOHÈME

Dennoch hat sich in Hongkong vieles verändert, und die Wende scheint der Stadt aus heutiger Sicht eher genützt als geschadet zu haben. Die chinesische Führung hält sich bis heute an das Versprechen, die politische Sonderstellung Hongkongs zu wahren. Die profitabelste Zeitung der Welt, die in Hongkong ansässige „South China Morning Post“, unterliegt nach wie vor keiner Zensur. In wirtschaftlicher Hinsicht boomt die Metropole derzeit wie kaum eine andere. Die rege Bautätigkeit scheint kein Ende zu nehmen: Am Ufer in der Nähe des Convention Centres wird derzeit ein großes Landgewinnungsprojekt realisiert, und auf der gegenüberliegenden Seite, in West Kowloon, steht mit dem ICC Tower neuerdings das höchste Gebäude der Stadt, in dessen obersten Etagen das Ritz-Carlton Hotel untergebracht ist.

Zugleich ist Hongkong ein Faszinosum für westliche Besucher. Chinesische Apotheken, traditionelle Teehäuser, Nachtmärkte, kantonesische Straßenrestaurants und Mahjong spielende Männergrüppchen ermöglichen tiefe Einblicke in traditionelle chinesische Lebensweisen. Spaziergänge durch die belebten Straßenschluchten machen vergessen, dass Hongkong mit klassischen Sehenswürdigkeiten nicht allzu reich gesegnet ist – alte Kolonialgebäude lassen sich an einer Hand abzählen, und die in Reiseführern angeratenen Fahrten zum großen Bronzebuddha auf der Insel Lantau oder zum Stanley Market im Süden der Hauptinsel entpuppen sich als touristische Mainstream-Events. Weniger stark frequentiert sind die zahlreichen Wanderwege, die die Metropole umrahmen – drei Viertel des Territoriums sind nicht besiedelt. Wie nahe die Natur der Stadt ist, machen Adler deutlich, die um die Wolkenkratzer von Hong Kong Island erhaben ihre Runden drehen.

Recht nett ist immerhin die Lichter-show „Symphony of Lights“, die allabendlich von den Massen auf der Kowlooner Uferpromenade beklatscht

wird. Sie offenbart allerdings, dass öffentliche Kunstskulpturen auf einem weniger hohen Niveau geführt werden, als dies für eine Sieben-Millionen-Metropole angemessen wäre, was wahrscheinlich an allzu rigiden Regeln liegt. Straßenkünstler, sofern sie überhaupt existieren, werden selbst dann noch als Störenfriede betrachtet, wenn sie von führenden Kunstinstitutionen bereits in den Olymp gehoben wurden. Ein schwieriges Pflaster für die Bohème. Andererseits ist Hongkong eine elitäre Metropole, in der das Geld regiert wie nur an wenigen anderen Orten. Geschäfte globaler Luxusmodelabels haben an vielen Stellen ihre lokalen Vorgänger verdrängt. Manche Topmarken, darunter Louis Vuitton, Tiffany & Co. und Bulgari, unterhalten in Hongkong mehr Geschäfte als in Paris.

Ähnlich floriert die Luxushotellerie, die im vergangenen Jahrzehnt vielerorts einen Wandel von gesichtslosen Businessseinrichtungen hin zu stilistischer Originalität vollzogen hat. Auf Alleinstellungsmerkmale wird nun größter Wert gelegt, sei es mit der Betonung auf Feng-Shui (InterContinental Hong Kong), mit kolonialer Architektur (Hullett House), mit bombastischen Sehenswürdigkeiten (Island Shangri-La), mit zeitgenössischem Design (Landmark Mandarin Oriental) oder mit Tradition (Peninsula Hotel).

#### CHINA (DE) LIGHT

In Anbetracht dieser Situation ist es nicht verwunderlich, dass seit drei Jahren ein eigener Michelin-Guide für Hongkong und Macao die kulinarische Navigation erleichtert. Es fällt auf, dass die darin am meisten gefeierten Restaurants zum überwiegenden Teil in den Tophotels zu finden sind. Fast jedes Restaurant, das etwas auf sich hält, verfügt über getrennte Räume für private Gesellschaften („Private Rooms“). In den letzten Jahren schossen Sommeliers aus dem Boden. Die sprunghaft angestiegene Nachfrage hatte dabei offensichtlich Auswirkungen auf die Qualität – da kann es schon einmal vorkommen, dass der „Sommelier“ den Cabernet Sauvignon zur Hauptrebsorte im Chianti Classico macht.

Aber vielleicht sollte man in Hongkong ohnehin nur Tee trinken, immerhin liegt eine intensive Beschäftigung mit der kantonesischen Küche nahe. Freilich: Schwalbennestsuppen, Haifischflossen oder Schildkröten sind nicht jedermanns Sache, von noch heftigeren Barbareien ganz zu schweigen, aber eine „double boiled“ Wonton-Suppe und Dim Sum sollten in jedem Fall probiert werden. Zudem sind gebratene Spanferkel in Hongkong ebenso ein Gedicht wie die ebenfalls überall erhältlichen knusprigen Hühner und Enten.

Spätestens bei den fein geschnittenen Scheiben von der Haut der Pekingente, die einzeln mit Lauch, Gurke, Chili und Entensauce in kleine Crêpes eingerollt werden, macht sich dann beim westlichen Besucher vielleicht die Erkenntnis breit, dass Hongkong in seiner Essenz doch das geblieben ist, was es vielleicht immer schon war, nämlich ein faszinierender Flecken „China light“.



#### CONNOISSEUR CIRCLE TIPP Reise nach Hongkong – Kulturkompass fürs Handgepäck

Die hervorragende Auswahl von kurzen, aber höchst eindrücklichen Texten umfasst Themen, die Hongkong treffend charakterisieren: Feng-Shui, Kolonialgeschichte, Filmindustrie, Landgewinnung, Mahjong, Wirtschaftsbosse, Triaden, Konkubinen und mehr. Eine perfekte Lektüre vor, während und nach einer Hongkong-Reise! (Unionsverlag, Zürich)



# Hongkong: Elitär im Reich der Mitte